

„Nur ein Mausklick bis zum Grauen“

Fahnder informiert über Jugendschutz im Internet – Nutzung von Tauschbörsen auf Schulhöfen gang und gäbe

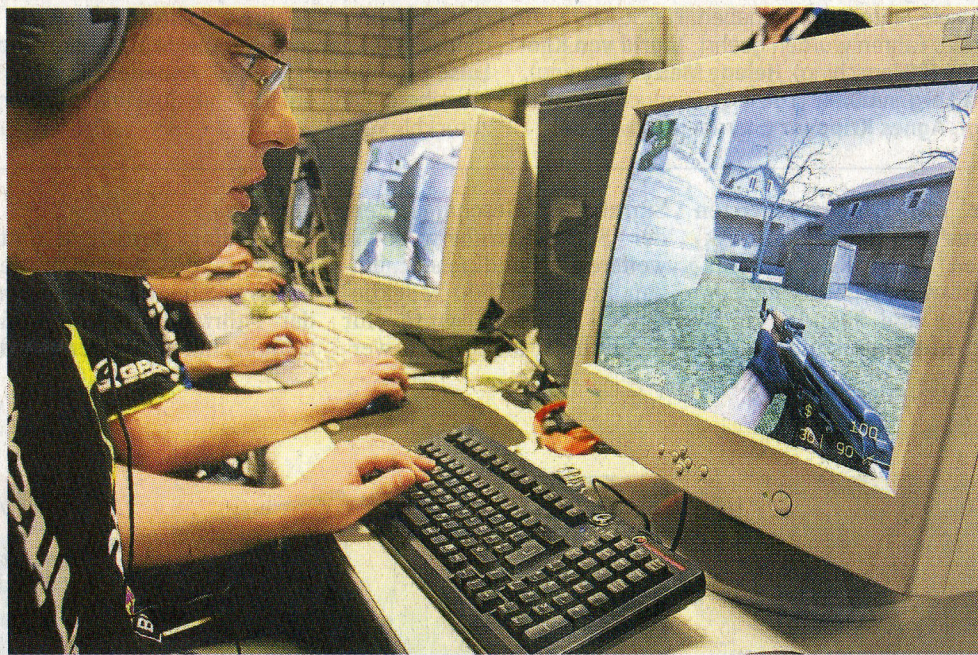
VON CHRISTINE CLESS-WESLE

Gauting – Vergewaltigungsszenen, Pornografie, Hinrichtungen, Menschen, die gefoltert werden: Welche grausamen Verbrechen manche Kinder auf PC-Bildschirmen oder Handy-Displays anschauen, demonstrierte der Münchner Kriminalhauptkommissar Rainer Richard in der Gautinger Realschul-Turnhalle. „Jugendschutz im Internet“ lautete das Thema seines höchst brisanten Vortrags, den sich 136 Eltern und Pädagogen anhörten.

Die Tauschbörsen-Nutzung sei auf Schulhöfen gang und gäbe, informierte der Internet-Fahnder. Eine Mutter habe ihm von ihrer weinend zusammengebrochenen Tochter berichtet. Ihre Kameradinnen hätten von ihr ver-

langt, sich eine Seite mit Bildern von Unfallopfern und Kriegs-Hinrichtungen anzusehen. „Das konnte das Mädchen gar nicht verarbeiten.“

Richard berichtete unter anderem von Studien der US-Rechtsprofessorin Sabine Nowara: Ihre Untersuchungen von 11- bis 18-jährigen Sexualstraftätern hätten ergeben, dass diese „nachweislich“ durch Dauerkonsum von pornografischen Videos mit Frauen-Folter „schwer gestört“ seien. Gegen Frauen gerichtete Gewalt, gepaart mit Sex, gelte mittlerweile als „Sport“. Fast alle Amokläufer im Jugendalter seien „exzessive Konsumenten brutaler Spiele“. Über manche Tauschbörsen könnten Kinder mit einem Mausklick harte Pornos herunterladen, warnte Richard.



Brutale Computer-Spiele: Fast alle Amokläufer im Jugendalter sind laut Rainer Richard exzessive Konsumenten.

FOTO: DPA

Der Referent verwies auch auf die Bestimmungen des Urheberrechts: Geschützte Musikstücke, die Minderjährige herunterladen, kosteten im Fall eines außergerichtlichen Vergleichs in der Regel mindestens 3500 Euro plus Strafanzeige. Grundsätzlich gelte die „elterliche Aufsichtspflicht“: Der Erziehungsbeauftragte haftet.

In Gauting ist das Gros der Eltern offenbar ahnungslos, mit wem ihr Kind chattet. Nur eine der 136 Anwesenden war je in einem Chat-Raum, in dessen Anonymität Pädasteraten leichtes Spiel haben. Der Co-Autor von „Nur ein Mausklick bis zum Grauen“ riet als „Hausaufgabe“ zu einem Chat im Internet. Infos zu Jugendschutzprogrammen gebe es auch auf www.nur-ein-mausklick.de.